

Beständigkeit und Wandel in den Berufsaspirationen junger Menschen



PAUL MALSCHINGER
Dr., wissenschaftlicher Projektmitarbeiter am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg
paul.malschinger@iab.de

Die Lebensphase Jugend ist geprägt von zahlreichen Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben, die erhöhte Anpassungsleistungen von jungen Menschen erfordern. Dazu zählt auch, dass junge Menschen früh einen (Aus-)Bildungsweg wählen müssen, wodurch ihre Berufsaspirationen beeinflusst werden können. In diesem Beitrag wird anhand von Daten des Projekts *Wege in die Zukunft* untersucht, wie sich die Berufsaspirationen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern in Wien nach der Sekundarstufe I entwickeln. Verbunden ist damit die Fragestellung, wie sich diese im Zusammenhang mit unterschiedlichen (Aus-)Bildungswegen verändern.

Lebenswelten von jungen Menschen und deren Berufsaspirationen

Berufsaspirationen bringen zum Ausdruck, was jungen Menschen für den Beruf und ihre spätere Berufswahl wichtig ist (vgl. MAU/BIKOS 2011). Sie bieten Informationen zu Zielen über die Berufliche Orientierung und geben Aufschluss darüber, welche Berufe für Jugendliche erstrebenswert sind. In einem hoch stratifizierten Bildungssystem wie in Österreich können Entscheidungen wie die Wahl des (Aus-)Bildungswegs diese Berufsaspirationen wesentlich beeinflussen, insbesondere in institutionell geprägten Übergangsphasen, wie von der Schule in eine weiterführende Schule oder von der Schule in das Erwerbsleben, denn der Übergang von Sekundarstufe I zu Sekundarstufe II ist eine wichtige Lebensphase. In Österreich müssen junge Menschen entscheiden, ob sie ihre Schulausbildung fortsetzen und eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben oder eine Berufsausbildung absolvieren und zeitnah ins Erwerbsleben einsteigen möchten.

Dieser Beitrag erfasst Berufsaspirationen als Berufswünsche (sog. idealistische Berufsaspirationen), die unabhängig von den tatsächlichen Bedingungen am realen Arbeitsmarkt sind (vgl. ROJEWSKI 2005). Berufsaspirationen sind auch »Inkorporationen« (BOURDIEU [1987] 2023), die durch die soziale Herkunft geprägt sind (vgl. BOUDON 1974). Die Formierung von Berufsaspirationen ist in diesem Zusammenhang weniger statisch als vielmehr ein dynamischer Prozess im Lebensverlauf, der auch unterschiedliche Lebensbedingungen mit einbezieht (vgl. GOTTFREDSON 1981). Die Forschung zu Berufsaspirationen von jungen Menschen ist umfangreich und wurde in der Vergangenheit auch im Zusammenhang mit unterschiedlichen Bildungswegen untersucht (vgl. ZEDDIES u. a. 2025; BASLER/KRIESI

2019). ZEDDIES u. a. (2025) zeigen anhand von Daten aus dem nationalen Bildungspanel (NEPS), dass junge Menschen in der Sekundarstufe I in gymnasialen Schulformen höhere Ausgangspositionen von Berufsaspirationen haben als junge Menschen in nicht-gymnasialen Schulformen. Allerdings steigen die Berufsaspirationen von jungen Menschen in nicht-gymnasialen Schulformen im Zeitverlauf (vgl. ZEDDIES u. a. 2025). Zudem stellen BASLER/KRIESI (2019) anhand des schweizerischen Kinder- und Jugend-surveys (COCON) fest, dass sich auch in der Sekundarstufe II die Entwicklung der Berufsaspirationen junger Menschen je nach Bildungsweg unterscheidet. Während die Ausgangsposition von Berufsaspirationen junger Menschen in akademischen Bildungswegen im Vergleich zu jungen Menschen in beruflichen Bildungswegen höher sind, nehmen diese mit zunehmender Zeit ab. Demgegenüber steigen die Berufsaspirationen von jungen Menschen in beruflichen Bildungswegen im Zeitverlauf. Die Autorinnen zeigen damit zum einen, dass die Berufswünsche junger Menschen in akademischen Bildungswegen mit der Zeit möglicherweise als schwer erreichbar beurteilt werden und die Berufsaspirationen in der Folge abnehmen. Zum anderen lassen sich die Ergebnisse dahingehend interpretieren, dass junge Menschen in beruflichen Bildungswegen häufiger während der Schule erste Erfahrungen in der Berufswelt sammeln und ein vertieftes Verständnis von unterschiedlichen Berufen erhalten. Gemeinsam ist diesen Forschungsarbeiten, die Entwicklung von Berufsaspirationen junger Menschen anhand von Bildungswegen zu untersuchen, jedoch mit unterschiedlichem Datenmaterial. Noch kaum erforscht ist die Entwicklung von Berufsaspirationen junger Menschen in Österreich im Zusammenhang mit unterschiedlichen (Aus-)Bildungswegen (zu [Aus-]Bildungswegen in der Sekundarstufe II in Österreich vgl. Infokasten).

(Aus-)Bildungswege in Österreich

Die Sekundarstufe I dauert für gewöhnlich vier Jahre. Diese wird im Alter von zehn bis 14 Jahren besucht, und entspricht in der Internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED) der Stufe 2. Die allgemeine Schulpflicht in Österreich (insgesamt 9 Schuljahre) ist in der Regel mit der Sekundarstufe I noch nicht abgeschlossen, weshalb zumindest für die Erfüllung dieser allgemeinen Schulpflicht ein Schuljahr in der Sekundarstufe II notwendig ist.

Die **Sekundarstufe II** gliedert sich in Österreich in unterschiedliche (Aus-)Bildungswege. Für diesen Beitrag relevante (Aus-)Bildungswege der Sekundarstufe II sind in Abbildung 1 dargestellt.

In Österreich erfasst die Sekundarstufe I die Allgemeinbildende höhere Schule – Unterstufe (AHS-Unterstufe) und die Mittelschule. In der öffentlichen Diskussion werden Schüler/-innen der Mittelschule oft als homogene und sozial benachteiligte Gruppe dargestellt (vgl. VOGL u. a. 2020). Mit Blick auf unterschiedliche leistungsbezogene Zulassungsvoraussetzungen zwischen Mittelschule und AHS-Unterstufe, zeigt der Nationale Bildungsbericht (vgl. BMBWF 2021), dass Schüler/-innen ohne deutsche Erstsprache häufiger die Mittelschule besuchen im Vergleich zur AHS-Unterstufe. Ferner sind auch die Schulabbruchquote sowie der Anteil der Schüler/-innen, deren Eltern keine Matura abgeschlossen haben, in der Mittelschule höher als in der AHS-Unterstufe. Die Wahrscheinlichkeit des Übertritts von der Sekundarstufe I in einen matura-führenden Bildungsweg in der Sekundarstufe II fällt aus der AHS-Unterstufe leichter als aus der Mittelschule. Der nationale Bildungsbericht (vgl. BMBWF 2021) zeigt für Wien, dass im Schuljahr 2018/2019 von der Mittelschule etwa neun Prozent in die AHS-Oberstufe und 25 Prozent in die Berufsbildende höhere Schule und 27 Prozent in die Berufsschule gewechselt sind. Aus der AHS-Unterstufe sind hingegen etwa 60 Prozent in die AHS-Oberstufe und 35 Pro-

zent in die Berufsbildende höhere Schule gewechselt. Dies zeigt, dass der Übergang in die Sekundarstufe II stark von der besuchten Schulform in der Sekundarstufe I abhängt. Vor diesem Hintergrund geht der Beitrag der Frage nach, wie sich die Berufsaspirationen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern nach der Mittelschule in Wien im Zeitverlauf entwickeln. Dabei wird untersucht, ob Berufsaspirationen je nach gewähltem (Aus-)Bildungsweg im Übergang stabil bleiben oder sich verändern. Die Ergebnisse sollen zu einem vertieften Verständnis der Entwicklung von Berufsaspirationen junger Menschen in komplexen Übergangsprozessen im Zusammenhang mit unterschiedlichen (Aus-)Bildungswegen beitragen.

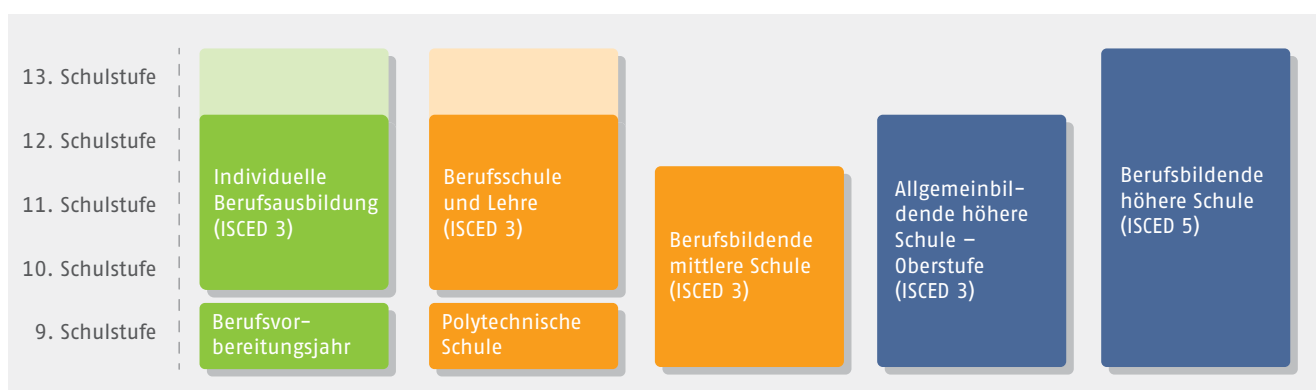
Datengrundlage und Methode

Die Analysen für diesen Beitrag basieren auf den ungewichteten quantitativen Sekundärdaten des Projekts *Wege in die Zukunft*. In diesem Projekt konnten Schulabgänger/-innen der Mittelschule in Wien in jährlichen Abständen jeweils im Frühjahr zwischen den Jahren 2018 bis 2022 an standardisierten Befragungen teilnehmen. Für die vorliegenden Auswertungen wurden die Angaben von 835 Panelteilnehmenden, die an zumindest zwei von vier Erhebungswellen (in den Jahren 2019–2022) teilgenommen haben, berücksichtigt. Dies entspricht 1.576 Beobachtungen.

Die statistischen Auswertungen werden mithilfe eines Wachstumskurvenmodells mit wiederholtem Messdesign durchgeführt und basieren auf den Angaben zu den idealistischen Berufsaspirationen der Befragten. Dieses methodische Vorgehen ermöglicht die Untersuchung der Entwicklungen von Individuen als auch zwischen Individuen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Um die Veränderung oder Stabilität der Berufsaspirationen über die Zeit zu untersuchen, ergänzen zeitkonstante Variablen wie die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern und zeitveränder-

Abbildung 1

Ausgewählte Bildungsgänge der Sekundarstufe II in Österreich



liche Variablen wie der eingeschlagene (Aus-)Bildungsweg die statistischen Berechnungen.

Die idealistischen Berufsaspirationen werden erst ab der zweiten Erhebungswelle, somit im ersten Jahr nach der Mittelschule, für die Analysen berücksichtigt. Dazu wurden die jungen Menschen gefragt: »Wenn du es dir aussuchen könntest, welchen Beruf hättest du am liebsten?«. Die Angaben in diesem offenen Antworttextfeld wurden für diesen Beitrag anhand des International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI-08) kodiert und als abhängige Variable verwendet. In diesem ISEI werden Werte zwischen elf und 89 erfasst, wobei die Berufsangaben anhand des Qualifikationsniveaus und Einkommens aufsteigend geordnet werden. Zudem werden zeitveränderliche und zeitkonstante Faktoren als unabhängige Variablen erfasst. Für die (Aus-)Bildungswege wurde die Typologie in Anlehnung an MATALONI/SCHELS/CASAS (2026) gebildet und unterschieden zwischen

- maturaführend (1), wenn die AHS-Oberstufe oder Berufsbildende höhere Schule besucht wird,
- beruflich (2), sofern nach der Mittelschule eine Polytechnische Schule, Berufsschule und Lehre oder die Berufsbildende mittlere Schule besucht wird.
- offene (Aus-)Bildungswege (3), die von häufigen Wechseln in unterschiedliche Zwischenstationen wie

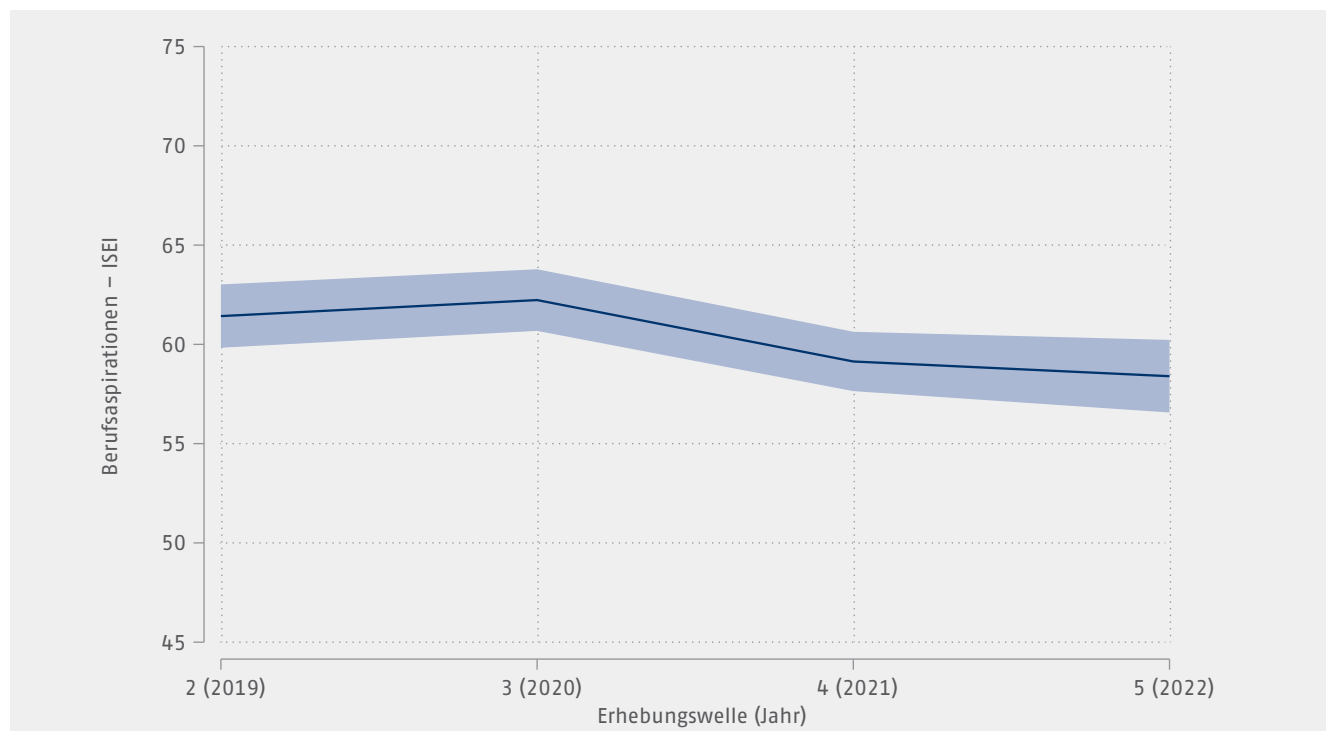
Produktionsschulen, Lehrstellensuche, Suche einer individuellen Berufsausbildung oder Berufsorientierungskursen beim Arbeitsmarktservice geprägt ist. Sofern der (Aus-)Bildungsweg gewechselt wurde, wird die letztgenannte Angabe zum Ausbildungsstatus berücksichtigt.

Darüber hinaus werden Kontrollvariablen wie das Geschlecht, die Migrationsgeschichte, die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern sowie die Abschlussnoten in den Schulfächern Mathematik, Deutsch und Englisch erfasst (vgl. ausführlich Tab. 1 im electronic supplement).

Vorab ist festzuhalten, dass die Befunde und ihre Interpretationen auch Limitationen unterliegen. Die Grenzen der Generalisierung der präsentierten Resultate bestehen darin, dass die Analytestichprobe Schulabgänger/-innen in Wien nach der Sekundarstufe I erfasst und damit nur einen ausgewählten Blick für ein spezifisches urbanes Umfeld zulässt. Obwohl sich die Zusammensetzung der Panelteilnehmenden nach soziodemografischen Merkmalen über die Erhebungswellen hinweg nur geringfügig verändert und mögliche Effekte durch die Aufnahme von Kontrollvariablen in die Berechnungsmodelle reduziert werden, sind Verzerrungen durch wiederholte Panelausfälle nicht auszuschließen.

Abbildung 2

Vorhersagewerte der Berufsaspirationen (ISEI) für die ausgewählte Analytestichprobe

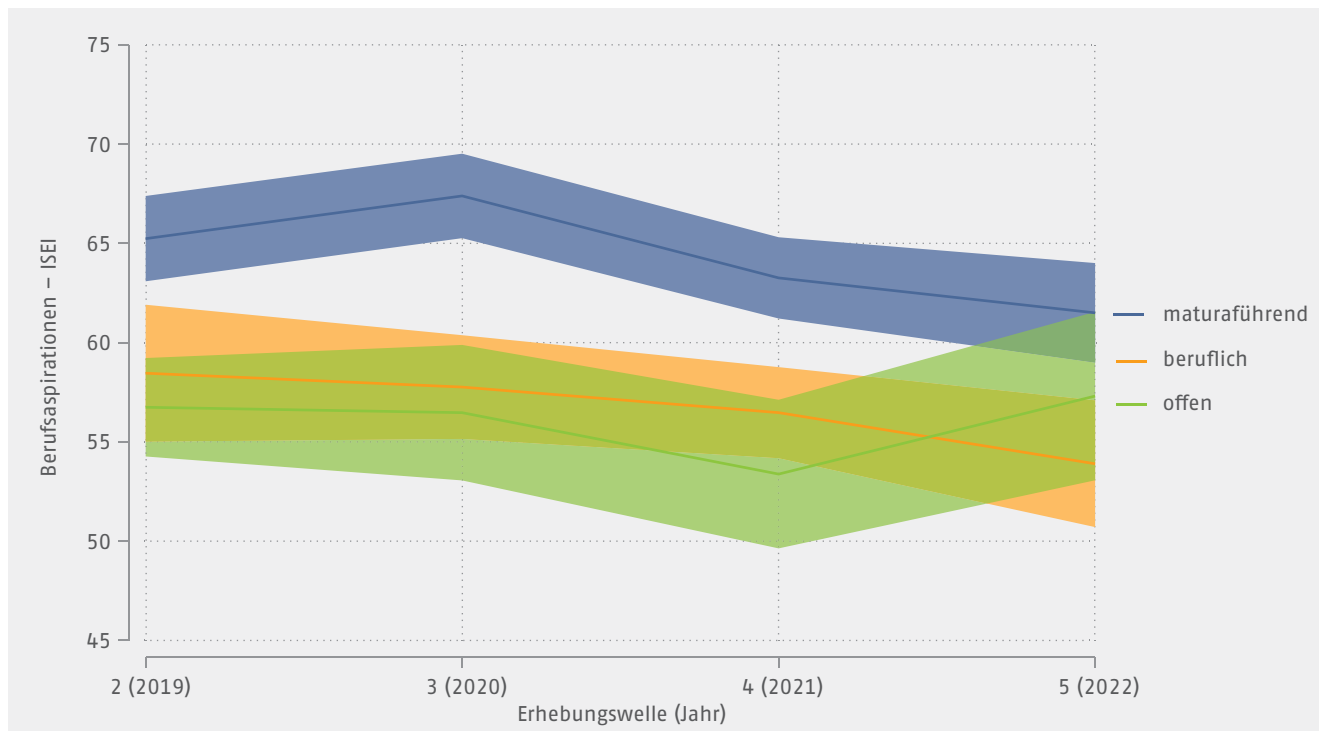


Schätzung aus einem Wachstumskurvenmodell mit wiederholtem Messdesign, kontrolliert für Geschlecht, Migrationsgeschichte, höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern und Notendurchschnitt

Quelle: Projekt *Wege in die Zukunft* (Datenstand: 31.01.2026); ungewichtetes n = 835; eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 3

Vorhersagewerte der Berufsaspirationen (ISEI) für die ausgewählte Analytestichprobe



Schätzung aus einem Wachstumskurvenmodell mit wiederholtem Messdesign, kontrolliert für Geschlecht, Migrationsgeschichte, höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern und Notendurchschnitt.

Quelle: Projekt Wege in die Zukunft (Datenstand: 31.01.2026); ungewichtetes n = 835; eigene Berechnung und Darstellung.

Berufsaspirationen sinken nach Übergang in die Sekundarstufe II

Abbildung 2 zeigt die vorhergesagten Werte der Berufsaspirationen von jungen Menschen für die ersten vier Jahre nach der Mittelschule, die mit einem Wachstumskurvenmodell berechnet wurden (vgl. ausführlich Tab. 2 im electronic supplement). Zudem berücksichtigt das Modell die Angaben für das Geschlecht, die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern, die Migrationsgeschichte und den Notendurchschnitt für die Abschlussnoten in den Schulfächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Der Blick auf den gesamten Beobachtungszeitraum (2019 bis 2022) zeigt, dass sich die Berufsaspirationen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern nach der Mittelschule im Zeitverlauf verändern. Während der Anstieg der Berufsaspirationen von der zweiten zur dritten Erhebungswelle statistisch nicht signifikant ist, zeigen die Befunde eine statistisch signifikante Abnahme der Berufsaspirationen von der dritten bis zur fünften Erhebungswelle. Es ist erkennbar, dass die Berufsaspirationen der Panelteilnehmenden nach der Sekundarstufe I gesunken sind.

Entwicklung der Berufsaspirationen variiert nach gewähltem (Aus-)Bildungsweg

Weiter wird in diesem Beitrag untersucht, wie sich die Berufsaspirationen für die Panelteilnehmenden in der Analytestichprobe je nach eingeschlagenem (Aus-)Bildungsweg unterscheiden und im Zeitverlauf verändern (vgl. ausführlich Tab. 2 im electronic supplement). Dazu wurden Wachstumskurvenmodelle mit Interaktionstermen für die Erhebungswellen und den Angaben zu den (Aus-)Bildungswegen berechnet (vgl. Abb. 3). Es ist zu erkennen, dass die Ausgangsposition der Berufsaspirationen von Panelteilnehmenden in maturaführenden (Aus-)Bildungswegen im ersten Jahr nach der Mittelschule am höchsten ist. Demgegenüber sind die Berufsaspirationen von Panelteilnehmenden mit offenen (Aus-)Bildungswegen niedriger im Vergleich zu Panelteilnehmenden mit beruflichen (Aus-)Bildungswegen. Darüber hinaus zeigen die Befunde, dass zunächst die Berufsaspirationen von Panelteilnehmenden in maturaführenden (Aus-)Bildungswegen steigen und ab der dritten Erhebungswelle sinken. Die Berufsaspirationen von Panelteilnehmenden von offenen (Aus-)Bildungswegen sinken

von der zweiten zur dritten Erhebungswelle, und steigen von der vierten zur fünften Erhebungswelle. Die Resultate zu Panelteilnehmenden in beruflichen (Aus-)Bildungswegen sind statistisch nicht signifikant.

Berufsorientierung und Praxiserfahrungen helfen, Berufsaspirationen zu konkretisieren

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Berufsaspirationen im Übergang nach der Mittelschule Veränderungen unterliegen. Insbesondere die Abnahme der Berufsaspirationen junger Menschen im Beobachtungszeitraum deuten darauf hin, dass sich anfänglich bestehende Berufsaspirationen im Zuge von Orientierungs- und Entscheidungsprozessen sowie ersten Erfahrungen in Berufspraktika oder Berufsausbildungen anpassen. Dabei ist auf bereits bestehende Ausbildungs- und Berufsorientierungskurse am Ende der Sekundarstufe I hinzuweisen, die fakultativ von Schulklassen besucht werden können (z.B.: Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum). Für die Zukunft wäre über eine verpflichtende Teilnahme an solchen Kursformaten im Rahmen des Schulunterrichts nachzudenken. Sie könnten (Aus-)Bildungswege vorab skizzieren und dazu beitragen, dass junge Menschen ihre angestrebten Berufswünsche besser verfolgen können. Daher sind bestehende Orientierungs- und (Aus-)Bildungsangebote am Ende der Sekundarstufe I für junge Menschen und deren Berufsaspirationen wichtig und darüber hinaus ein erweitertes Angebot wünschenswert. Zudem ist zu betonen, dass die Befunde auch von der COVID-19-Pandemie geprägt sein können und die mögliche Abnahme von Berufsaspirationen auch im Zusammenhang mit den eingeschränkten Rahmenbedingungen im schulischen Kontext zu sehen sind. Allerdings kann aufgrund mangelnder Vergleichswerte mit Schulabgangskohorten aus vorangegangenen Schuljahren nur eingeschränkt zwischen allgemeinen Entwicklungsprozessen und möglichen Konsequenzen aus der COVID-19-Zeit differenziert werden.

Weiter unterstreichen die Ergebnisse, dass die Entwicklung von Berufsaspirationen auch vom institutionellen Kontext Schule abhängt. Ähnlich wie die Forschungsergebnisse von BASLER/KRIESI (2019) zeigen die Befunde, dass die Berufsaspirationen von jungen Menschen in matura-führenden (Aus-)Bildungswegen sinken, wohingegen die Berufsaspirationen von jungen Menschen in offenen (Aus-)Bildungswegen steigen. Dabei ist zu betonen, dass junge Menschen während der Schulausbildung zu unterschiedlichen Zeitpunkten erste Erfahrungen im Erwerbsleben machen. Während in der Sekundarstufe II im Schulkontext ein- bis mehrtätige Berufspraktika absolviert werden, um Einblicke in die Berufspraxis zu erhalten, bieten offene (Aus-)Bildungswege praxisnahe Möglichkeiten, unterschiedliche Berufe auszuprobieren, und skizzieren einen

konkreten Weg, um die Berufswünsche zu erreichen. Daher kann aus den präsentierten Analysen die Bedeutung von Berufspraktika während der Schulausbildung hervorgehoben werden. Eine Empfehlung ist somit zum einen die regelmäßige Absolvierung von Berufspraktika während der Schulausbildung, damit junge Menschen Gelegenheiten erhalten, ihre Berufswünsche konkret zu erproben. Zum anderen ist die individuelle Betreuung junger Menschen notwendig, um diese Berufswünsche zu erreichen. ◀



Ergänzende Tabellen zur Analysestichprobe, zu Berufsaspirationen und zu den Wachstumskurvenmodellen als electronic supplement unter www.bwp-zeitschrift.de/e12536

LITERATUR

- BASLER, A.; KRIESI, A.: Adolescents' development of occupational aspirations in a tracked and vocation-oriented educational system. In: *Journal of Vocational Behavior* 115 (2019) 103330.
DOI: <https://doi.org/10.1016/j.jvb.2019.103330>
- BOUDON, R.: Education, opportunity, and social inequality: changing prospects in western society. New York, 1974
- BOURDIEU, P.: Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. 29. Ausgabe. Frankfurt am Main [1987] 2023
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG: Nationaler Bildungsbericht 2021. Wien 2021.
DOI: <https://doi.org/10.17888/nbb2021>
- GOTTFREDSON, L. S.: Circumscription and compromise: A developmental theory of occupational aspirations. In: *Journal of Counseling Psychology* 28 (1981) 6, S. 545–579.
DOI: <https://doi.org/10.1037/0022-0167.28.6.545>
- MATALONI, B.; SCHELS, B.; CASAS, O. V.: Alle gleichermaßen glücklich? Bildungsweg, familiärer Bildungshintergrund und die Entwicklung des subjektiven Wohlbefindens nach der Mittelschule. In: DANNER, K.; DUNCAN, M.; MALSCHINGER, P.; FLECKER, J.; WÖHRER, V. (Hrsg.): Lebenswege junger Menschen in Wien. Analysen zu Berufswahl, Engagement und Wohlbefinden. Wien 2026, S. 199–220.
DOI: <https://doi.org/10.14220/9783737019071.199>
- MAU, W.-C.; BIKOS, L. H.: Educational and Vocational Aspirations of Minority and Female Students: A Longitudinal Study. In: *Journal of Counseling & Development* 78 (2011) 2, S. 186–194.
DOI: <https://doi.org/10.1002/j.1556-6676.2000.tb02577.x>
- ROJEWSKI, J. W.: Occupational Aspirations: Constructs, Meanings, and Application. In: Brown, S. D.; Lent, R. W. (Hrsg.): *Career Development and Counseling*. Hoboken NJ 2005, S. 131–154
- VOGL, S.; PARZER, M.; ASTLEITHNER, F.; MATALONI, B.: Heterogenität am Ende der NMS: Unterschiedliche Ausgangspositionen Jugendlicher. In: FLECKER, J.; WÖHRER, V.; RIEDER, I. (Hrsg.): *Wege in die Zukunft. Lebenssituationen Jugendlicher am Ende der Neuen Mittelschule*. Wien 2020, S. 87–118. DOI: <https://doi.org/10.14220/9783737011457.87>
- ZEDDIES, V.; DANIEL, A.; KÜHNE, S.; MAAZ, K.: Herkunft, Schulform, Wunschberuf – Wie sich berufliche Aspirationen in Abhängigkeit von Sozialstatus und Schulkontext entwickeln. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 28 (2025), S. 125–149.
DOI: <https://doi.org/10.1007/s11618-024-01280-1>

(Alle Links: Stand 15.07.2026)